



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

400 Jahre Buchdruck in Paderborn

Kohle, Maria

Paderborn, 1997

Hermann-Josef Schmalor: Abt Leonhard Ruben und Matthaeus Pontanus.
Das Zusammenspiel von Autor und Drucker - ein Kapitel Paderborner
Buchgeschichte

urn:nbn:de:hbz:466:1-31026

Hermann-Josef Schmalor

Abt Leonhard Ruben und Matthäus Pontanus Das Zusammenspiel von Autor und Drucker - ein Kapitel Paderborner Buchgeschichte

Fast hundert Bücher wurden von Matthäus Pontanus gedruckt. Über diese Werke wissen und kennen wir nicht viel mehr als das, was uns im Druck vorliegt. Es gibt kaum Informationen über die Entstehung der Manuskripte, die Druckkosten, die Verwendung und den Vertrieb der Bücher, die Buchbinderarbeiten und deren Kosten. Einige wenige Pontanus-Drucke können wir in dieses Umfeld der Buchentstehung recht gut einordnen aufgrund der Zusammenarbeit zwischen Pontanus und dem Abt des Paderborner Benediktinerklosters Abdinghof, Leonhard Ruben¹.

Dieser war einer der bedeutendsten Äbte des Abdinghofklosters². Von einer denkbar ungünstigen Ausgangssituation her führte er das Kloster in wenigen Jahren wieder zu neuer Blüte und hohem Ansehen. Durch seine schriftstellerische Tätigkeit und als Präsident der Bursfelder Kongregation wirkte er weit über den eigenen Klosterbereich hinaus und nahm auch auf die Entwicklung zahlreicher anderer Benediktinerklöster Einfluß. Im Jahre 1551 in Essen geboren, wurde er früh vertraut mit den konfessionellen Auseinandersetzungen in seiner Heimatstadt, die fast vollständig protestantisch geworden war. 1566 trat er in die Gesellschaft Jesu ein und kam 1580 bereits ein erstes Mal als Jesuit nach Paderborn, wo er die vakante Dompredigerstelle erhielt³. Nach

1 Zu Leonhard Ruben vgl. Kramer, H.: Abt Leonhard Ruben, in: Westfälische Zeitschrift 103/104 (1954); Schmalor, H.-J.: Die Abdinghofer Bibliothek unter Abt Leonhard Ruben und das Paderborner Buchgewerbe um 1600. Westfälische Zeitschrift 129 (1979), S. 193-246 (Teile dieses Aufsatzes liegen in überarbeiteter Form den hier abgedruckten Ausführungen zugrunde.)

2 Zu Abdinghof vgl. Honselmann, K., u. Sagebiel, M., in: Westfälisches Klosterbuch (Hrsg. von K. Hengst). Teil 2. Münster 1994, S. 205-215.

3 Die Tätigkeit Rubens in Paderborn als Jesuit beschreibt auch J. Sander in seiner "Historia Collegii S.J. Pad. ab anno 1580 ad annum 1659" (Archiv des Paderborner Studienfonds, Pa 43, S. 9ff.)

einem unruhigen Leben in Livland, Siebenbürgen, Wien und Olmütz trat er 1596 in Köln in den Benediktinerorden ein, zwei Jahre später wurde er zum Abt des Paderborner Abdinghofklosters gewählt. Sein Vorgänger Jodokus Rosa war in dieser schweren Zeit dem Amt nicht mehr gewachsen gewesen und hatte resigniert. Seit 1602 war Ruben auch Präsident der Bursfelder Kongregation⁴. Er starb am 16. Oktober 1609. Seine Paderborner Amtszeit fällt damit in die erste Hälfte des Wirkens von Matthäus Pontanus als Buchdrucker in Paderborn.

Während seiner Amtszeit hatte der Abdinghofer Abt ein sehr detailliertes Rechnungsbuch geführt, in das er alle Einnahmen und Ausgaben des Klosters eintrug und zuweilen darüber hinaus noch einige Bemerkungen zu den finanziellen Transaktionen notierte⁵. Um bei den damaligen äußerst komplizierten Währungsverhältnissen die Preise⁶ in den folgenden Ausführungen besser verstehen zu können, seien sie hier kurz erläutert: Grundrecheneinheit ist der Reichstaler (Thalerus imperialis), der in 21 Schillinge (Solidi) unterteilt wird, auch "Paderborner" oder "schwere" Schillinge genannt⁷. Ein Schilling gilt 12 Pfennige (Denarii). Eine in Paderborn offensichtlich weniger übliche und sehr uneinheitliche Unterteilung des Talers in Groschen (Grossi), von denen in manchen Fällen 36 (Mariengroschen, Grossi mariales), in anderen Fällen 24 oder 26 auf einen Taler gehen, wurde von Ruben verschiedentlich angewandt. Daneben erscheinen im Rechnungsbuch vereinzelt auch Königstaler (Thaleri regii), Orten (Orthonos) und Rosenobel als Zahlungsmittel. Der Wert für Köl-

4 Bereits seit 1597 war er Sekretär des Generalkapitels und verfaßte die Kapitelsrezese. (Volk, P. Die Generalkapitelsrezesse der Bursfelder Kongregation. Bd. 2: 1531-1663. Siegburg 1957, S. 262-270.)

5 Codex Acceptorum et Expositorum D. Leonardi Abbatis ab anno 1598 usque in annum 1607 (Archiv des Paderborner Studienfonds, Pa 39. - Der vierte Teil, der "Liber expositorum", hat eine eigene Blattzählung). Entgegen der Angabe im Titel reichen die Aufzeichnungen bis Michaelis 1608 (nicht 1607). Eine eingehende Beschreibung dieser Handschrift liegt vor bei Prinz, J.: Das Archiv des Paderborner Studienfonds. T.3: Handschriften. Münster 1960, S. 125f.

6 Zum Vergleich seien hier einige damals übliche Preise, die in Rubens Rechnungsbuch stehen, genannt: 1 Ochse = 12 1/2 Taler, 1 Schaf = 1 1/2 Taler, 1/2 Pfund Siegelwachs = 6 Schillinge, 1 Pfund Pfeffer = 26 Schillinge, 1 Brille = 1 Taler 7 Schillinge, 6 1/2 Pfund Olivenöl = 1 Taler, 1 Pfund Kabeljau = 9 Pfennige.

7 Die Bezeichnung "schwerer Schilling" ist nicht einleuchtend, da im Gegensatz zu den Paderborner Währungsverhältnissen sonst nur 20 Schillinge auf einen Taler gehen.

ner Taler und Frankfurter Gulden war so unterschiedlich, daß Ruben jeweils den gültigen Umrechnungskurs angibt.

Neben den finanziellen Verhältnissen geben diese Aufzeichnungen auch ein einmaliges Bild vom Paderborner Buchgewerbe der damaligen Zeit, enthalten sie doch auch die Ausgaben "für die Bibliothek, Bücher, Papier, Tinte, Pergament, Wachs und Siegel"⁸. Hierdurch wissen wir außerdem überhaupt erst etwas über den ersten nachweisbaren gewerblichen Paderborner Buchbinder Matthias Dorbecker, bei dem Ruben viele der erworbenen Werke binden ließ⁹, über die Geschäfte die Ruben mit den Buchhändlern trieb, die Bücherpreise und Transportkosten, die Bindekosten, Widmungsgelder, Kosten für Pergament und Kleinmaterial, in einzelnen Fällen sind auch Notizen über die Verwendung der Bücher außerhalb der Bibliothek zu finden. Im Zusammenhang mit der Druckerei des Pontanus ist besonders beachtenswert eine Liste von Büchern, die Ruben am 9. Oktober 1606 bei Pontanus kaufte und bezahlte. Von diesen Büchern bemerkt Ruben, daß Pontanus sie gedruckt habe. Es handelt sich um 15 Titel, von denen einige noch heute existieren, andere aber auch verschollen sind. Die Bücher kosteten zwischen 2 und 20 Pfennige, insgesamt zahlte Ruben für alle zusammen 1/2 Taler, 2 Schillinge und 11 1/2 Pfennige¹⁰. Weiterhin erfahren wir aus den Aufzeichnungen Rubens, daß Pontanus neben der Druckerei und dem Buchhandel auch einen offensichtlich einträglichen Weinhandel betrieb. Im September 1607 lieferte er dem Abding-

8 In den Aufzeichnungen der Ausgaben nimmt der die Bibliothek und die literarischen Belange betreffende Titel, meist mit der Nummer XXI, einen nicht unerheblichen Teil in Anspruch.

9 Schmalor (wie Anm. 1), S. 227f. Dorbecker war nachweislich von 1591 bis 1613 als gewerblicher Buchbinder in Paderborn tätig. - Buchbinder hatten in der damaligen Zeit noch eine andere Bedeutung als heute. Normalerweise wurden die Bücher ungebunden in Rohbögen gehandelt; der Käufer mußte dann dafür sorgen, daß diese Bögen gebunden wurden. So haben in buchbinderischer Hinsicht die damaligen Bücher eine jeweils sehr eigenständige Prägung.

10 Pa 39 (wie Anm. 5) Eintragung vom 9. Oktober 1606: "Eodem die (i.e. 9. Oktober 1606) accipi a pontano & solui sequentes a se impressos: *catechismum parvum* pro 2 den[ariis] (Pfennig), *eundem cum cantu* 2 den, *cantiones in aduentu* 2 1/2 den, *psalmos* ... 16 den, *Euangelia* 16 den, *zungen zaum* 5 den, *Widerkerung der verfurten christen* 16 den, *Weg zum Himmel* 16 den, *widerlegung der Hussiten* 17 1/2 den, *conversio Wicharti* 2 den, *passional buch* 5 den, *weiber trost* 9 1/2 den, *Flagellum Iudaeorum* 10 den, *Selen Krautgartlin* 17 den, *wegweiser zum himmel* 14 den; facit 21 gros[sos] (Groschen) 2 1/2 den = 1/2 (Thaleri/Taler) 2 (Solidi/Schillinge) 11 1/2 (Denarii/Pfennige)"

hofkloster 11 1/2 Ohm (also rund 17 Hektoliter) Wein für 117 Taler¹¹; bereits ein Jahr zuvor hatte Pontanus dem Kloster 6 Nürnberger Kuchen geliefert¹². Auch mit Tuchen handelte Pontanus. So besorgte er dem neuen Abt Ruben bereits 1598 den Stoff für die Abgewänder¹³.

Für unsere Zwecke aber sehr aufschlußreich sind einige Notizen über die Veröffentlichung der Werke Rubens durch den Drucker Pontanus. Diese Bemerkungen sollen im folgenden näher dargestellt und untersucht werden, zumal dadurch ein einigermaßen gutes Bild über die damaligen Usancen des Druckgewerbes speziell in der Werkstatt des Pontanus gezeichnet werden kann.

Für den schriftstellerisch tätigen Abt Ruben war die Anwesenheit des Pontanus in Paderborn ein besonderer Glücksfall. Die Geschäftsbeziehungen gestalteten sich durch die räumliche Nähe und die Verbindungen des Pontanus zum damaligen Buchhandel, insbesondere auch zur Frankfurter Messe¹⁴, sehr erfreulich und eröffneten auch eine Perspektive für den Vertrieb seiner Werke, wie der Abt es sich wünschte. Rubens Werke, die in Paderborn entstanden, wurden bis auf eine Ausnahme¹⁵ alle bei Pontanus gedruckt; und Ruben war auch bereit, hohe Druckkostenzuschüsse zu investieren, die durch den Verkauf zwar nicht gedeckt werden konnten, jedoch eine "Hochachtung" für Kloster und Orden einbrachten¹⁶, wie Ruben nicht gerade bescheiden in seinem Rechnungsbuch vermerkt.

11 Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 140v.

12 Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 120v.

13 Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 32r.

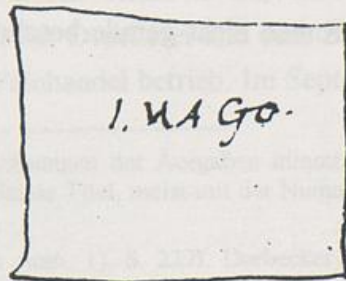
14 Von 1601 bis 1620 taucht der Name des Pontanus in den Frankfurter Meßkatalogen fast regelmäßig auf (außer 1603, 1604 und 1606) (vgl. Schwetschke, G.: *Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis*. Halle 1850).

15 *Breviarium Bursfeldense*. Mainz: Rivius 1607. - Das Brevier der Bursfelder Kongregation, das maßgeblich von deren Präsidenten Ruben gestaltet wurde, hatte für die Folgezeit wenig Bedeutung, da wegen des sehr schlechten Druckes schon bald das Brevier der St. Galler Benediktinerkongregation, das auch die römische Approbation erhalten hatte, auch für die Klöster im nördlichen Deutschland eingeführt wurde (vgl. Schmalor, wie Anm. 1, S. 242-244).

16 "... aestimatio, quae monasterio et ordinis comparata est ..." (Pa 39, wie Anm. 5, Lib. exp., Bl. 54r).

~~Th. 6159.~~ Ba 106 b
REVERENDI DOMINI. D. LEO
NARDI RUDENI ESSENDIENSIS ^{SS. THEOLOGIA LICENTIATI} AB-
bats ordinis D. Benedicti monasterij
Sanctorum apostolorum petri & Pauli
Abdinckhouensis. in ciuitate Paderbor
nensi

DE FALSIS PROPHETIS. LIBER VNVS



MATTHEI VII
Attendite a falsis prophetis

Abb. 2: Titelblatt des Manuskripts von *De falsis Prophetis* von 1600.

Abt Leonhard Ruben und Matthäus Pontanus

REVERENDI DOM. D.
LEONARDI
RVBENI SS. THEOLO-
GIAE LICENTIATI ABBATIS
ORDINIS D. BENEDICTI Mo-
nasterij Sanctorum Apostolorum Petri &
Pauli Abdinckhouensis, in ciuitate
Padibornensi,

L I B E R
De falsis Prophetis & lupis
rapacibus.



PADIBORNAE,
Ex typis & officina Matthæi Pontani.

ANNO D. DC.

Abb. 3: Titelblatt des Druckes von *De falsis Prophetis* von 1600.

1. *Das Buch über die falschen Propheten - 1600 (Liber de falsis prophetis)*

Die erste Schrift, die Ruben als Abt des Abdinghofklosters veröffentlichte, war der *Liber de falsis prophetis et lupis rapacibus*, der zu Beginn des Jahres 1600 von Pontanus gedruckt wurde. Dieses Werk wird zu Recht als das bedeutendste angesehen, das Ruben bekannt gemacht hat¹⁷. Es ist dem Paderborner Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg gewidmet. Im Vorwort nennt Ruben den Anlaß der Veröffentlichung: die Sorge um den in Sünde gefallenen Menschen und die Warnung vor den Propheten des Teufels. Jedoch ist für unsere Zwecke die inhaltliche Seite weniger interessant als der finanzielle Aspekt, die Frage nach der Verwendung der Exemplare und die illustratorische Ausstattung.

Am 1. Januar 1600 schloß Ruben seine Vorrede an den Fürstbischof ab, am 1. April trug er die Rechnung für 100 Exemplare in sein Rechnungsbuch ein. In der Zwischenzeit wurde das Werk von Pontanus und seinem Gehilfen gesetzt und gedruckt. Es handelte sich um 28 Bogen, also 448 Seiten im Oktavformat. Für 100 Stück erhielt Pontanus von Ruben 16 Taler und 24 Groschen, 6 Groschen für jedes Stück¹⁸. Sein Gehilfe bekam einen halben Taler Trinkgeld, einen weiteren Taler erhielt ein P. Matthias für das Korrigieren¹⁹. Zu diesen gekauften 100 Exemplaren schenkte Pontanus dem Abt später noch 30 hinzu²⁰. Im Laufe der Zeit kaufte Ruben dann noch 25 weitere Exemplare und zahlte dabei für jedes Exemplar ebenfalls 6 Groschen. Eine erste Lieferung von 19 Exemplaren war bereits am 25. März fertig, der Rest folgte Anfang April. Ein Teil der 100 gekauften Exemplare wurde von Matthias Dorbecker²¹ gleich gebunden, und zwar wurden 12 Exemplare mit Gold versehen und kosteten fast 3 Taler, für 36 Pergamentexemplare bezahlte Ruben fast

17 Kramer (wie Anm. 1), S. 306.

18 Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 54r: "Pro 100 exemplaribus librorum meorum de falsis prophetis solui M. Mattheo Pontano Typographo: pro quovis 6 grossos, facit summa 16 Thal, 24 grossos."

19 Ebd. Dieser P. Matthias kann durchaus ein Konventsmitglied gewesen sein, denn Ruben zahlte auch an seine Mitbrüder Honorare, wie aus anderen Stellen hervorgeht.

20 Ebd.: „Superaddidit ... Typographus postmodum dono adhuc 30 exemplaria."

21 Vgl. oben Anm. 7

5 Taler²². Für rund 120 Ellen feines Leinengewebe (*filum byssinum*), das auch noch für die Bücher gebraucht wurde (die genaue Verwendung ist nicht bekannt), mußte er 4 Taler geben. Alles in allem kostete dem Kloster die Veröffentlichung und der Kauf der Druckstücke mit Einbänden 48 Taler. Bei dieser Summe machten die Preise für die fertigen Druckbögen nur etwa ein Drittel aus, so daß die äußere Ausstattung weit teurer war als der Druck und das Papier. Wie die Zahlen oben zeigen, war bereits ein Pergamenteinband fast so teuer wie die Rohbögen eines gedruckten Exemplars, ein Einband mit Goldschmuck, von denen Ruben mindestens 15 herstellen ließ, kostete mit 10 Schillingen dreimal soviel wie ein Pergamenteinband.

Einen Teil der Bücher mit dem kostbaren Einband erhielt der Fürstbischof, dem Ruben das Werk gewidmet hatte. Bischof Dietrich war von dieser Widmung sehr angetan, denn er zeigte sich mit seiner Dedikationsgabe äußerst großzügig. Sein Geschenk erfüllte Ruben mit Stolz, denn er trug in sein Rechnungsbuch ein: Der Fürst selbst habe ihm einen goldenen Becher im Wert von 40 Talern geschenkt, als er ihm die Bücher übergeben habe, und er (der Fürst) habe diesen Becher auf Rubens Wohl als erster geleert²³. Dabei ist der letzte Halbsatz durch Unterstreichung noch hervorgehoben. Die übrigen Exemplare wurden an bedeutende Männer in Paderborn und dem umliegenden Gebiet verteilt und an auswärtige Benediktinerklöster geschickt. Eine weitere gute Gelegenheit, die Schriften den Klöstern bekannt zu machen, bot das vom 3. bis 5. September 1600 im Paderborner Abdinghofkloster stattfindende Generalkapitel der Bursfelder Kongregation. Bemerkenswert ist die Art und Weise, wie sich die Beschenkten revanchierten: Neben verschiedenen Gegengaben erhielt Ruben auch Hammel, Schafe und Lämmer, insgesamt 40 Tiere für die Übersendung der Bücher²⁴. Damit sei, schreibt Ruben, ebensoviel in das Kloster wieder hereingeflossen, wie es für die einzelnen Stücke mit Einbänden habe aufwenden müssen.

22 "pro compactura 12 in auro" (3 Taler); "36 in pergameno" (5 Taler). Pa 39, wie Anm. 5, Lib. exp., Bl. 54r.

23 "Reverendissimus ipse princeps donavit poculum aureum 40 Thalerorum imperialium, cum illi libros offerem, et totum pro mea salute ebibit prius." (Ebd.)

24 "Alii donarunt varia, maxime verveces, oves et agnos, pene 40 in universum, ut in indice ovium cellerarii..." (Ebd.)



Abb. 5: Kupferstich aus *De falsis Prophetis* mit dem Wappen und den Insignien des Fürstbischofs Dietrich von Fürstenberg, dem Ruben das Werk gewidmet hatte.

Rubens *Liber de falsis prophetis* enthält zwei Kupferstiche. Der eine befindet sich auf der Rückseite der kirchlichen Druckerlaubnis. Er zeigt Wappen und Insignien des Fürstbischofs. Dieser Stich wurde jedoch nicht in alle Exemplare gedruckt. Entweder wurde aus Kostengründen auf den in der Kupferstichtechnik begründeten zweiten Druckgang verzichtet - zumal der Stich ohnehin beim ersten Augenschein kaum auffällt -, oder er wurde vergessen²⁵. Der andere Kupferstich befindet sich auf der Titelseite, 50 mm hoch und 40 mm breit. Die beiden Apostel Petrus und Paulus sind stehend auf beiden Seiten des Abdinghofer Wappens abgebildet. Um den Rand herum läuft eine Schrift "S. Petrus et Paulus Patroni Monasterii Abdinghovensis Ordinis Divi Benedicti Padibornensis". Die formale Gestaltung des Titelblattes mit einem solchen Kupferstich hat Ruben ganz offensichtlich von der Kölner Ausgabe seiner Schrift *De idololatria* aus dem Jahre 1597 übernommen. Hier ist auf dem Titelblatt das Emblem des Kölner Klosters Groß-St.-Martin eingedruckt, zu dessen Konvent Ruben zur Zeit Veröffentlichung gehörte. Über die Entstehung des Paderborner Kupferstichs gibt Ruben in seinem Rechnungsbuch eine interessante Information. Unter dem 10. Dezember 1599 schreibt er, er habe dem Johannes Smid für den Kupferstich der heiligen Petrus und Paulus mit den Insignien des Klosters, der dem Buch über die falschen Propheten vorangestellt sei, 2 Taler, 2 Schillinge und 4 Pfennige bezahlt.²⁶ Johannes Schmidt (Smid) war also ein Paderborner Kupferstecher, über den keine weiteren Nachrichten bekannt sind. Auch Rohrbach nennt in seiner Paderborner Bürgerliste lediglich diesen Namen und dazu das Jahr 1600²⁷. Ob Schmidt das Bild nur gestochen oder auch am Entwurf mitgewirkt hat, geht aus Rubens Notiz nicht hervor. Thieme und Becker kennen keinen Johannes Schmidt (auch nicht in der latinisierten Namensform), der zeitlich und räumlich in den von Ruben gegebenen Rahmen paßt. Es kann daher an dieser Stelle nur auf

25 Von den beiden in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek noch vorhandenen Exemplaren findet sich der Stich (77 mm hoch und 58 mm breit) nur in einem vor.

26 "Ioanni smid pro imagine sanctorum petri et pauli sculpta in aere cum insigniis Monasterii, quae praefixa sunt libro nostro de falsis prophetis aedito 2(Taler) 2(Schillinge) 4(Pfennige)." Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 48r.

27 Rohrbach, J.: Paderborner Bürgerliste, in: Beiträge zur Westfälischen Familienforschung 1 (1938), S. 133. - Ob der Kupferstecher und der hier genannte Paderborner Bürger tatsächlich identisch sind, läßt sich letztlich nicht beweisen.

einen Paderborner Künstler hingewiesen werden, der das Kupferstecherhandwerk betrieb und den Ruben für seine erste Publikation in Paderborn bei dem Drucker Pontanus als Illustrator in Anspruch nahm.

2. Die Verteidigungsschrift - 1601 (*Apologia libri de falsis prophetis*)

Rubens Schrift über die falschen Propheten hatte einiges Aufsehen erregt, besonders beim Bürgermeister von Rostock, Heinrich Stallmeister, der aus Paderborn stammte und dort viele Freunde hatte. Er veranlaßte einen Theologieprofessor der Rostocker Universität, Gottfried Florinus, das Ruben'sche Werk zu widerlegen. Es entstand das *Tyrocinium velitatorium*, das 1601 bei Christoph Reusner in Rostock erschien und dem Abdinghofer Abt allerhand wenig schmeichelhafte Eigenschaften unterstellte²⁸. Diese Gegenschrift blieb nicht unbeantwortet. Noch im gleichen Jahr druckte Pontanus die *Apologia libri de falsis prophetis*, von der Ruben 200 Exemplare für rund 14 1/2 Taler erwarb, die er "unter die Mitbrüder und guten Freunde" verteilte²⁹. Das ist eigentlich schon alles, was Ruben zur Veröffentlichung dieser Schrift sagt. Seine Aufzeichnungen geben an anderer Stelle - nicht beim Bibliothekstitel, sondern bei der Aufzeichnung der Personalkosten - jedoch einen interessanten Hinweis auf die Verfasserschaft der Apologie. Bisher wurde selbstverständlich angenommen, diese Schrift stamme von Theodor Moller von Hagen, der auf dem Titelblatt als Verfasser genannt wird. Kramer begründet die Tatsache, daß sehr viele Einzelheiten aus Rubens Leben verarbeitet wurden, damit, daß Moller ein Vertrauter Rubens gewesen sei und solche Einzelheiten habe wissen können³⁰. Folgende Notiz Rubens zeigt jedoch, daß der Abt selbst der Verfasser ist: "[Ich zahlte] dem Theodor von Hagen bezüglich der Apologie, die unter seinem Namen herausgegeben wurde und zum Neid der anderen beitragen sollte, die aber dennoch von mir selbst zusammengestellt wurde,

28 Dazu vgl. Kramer (wie Anm. 1), S. 314f. - Ein Exemplar dieser Schrift ist in der Universitätsbibliothek Rostock noch vorhanden, in der Akademischen Bibliothek befindet sich davon ein Mikrofilm.

29 Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 65v.

30 Kramer (wie Anm. 1), S. 318.

†

Apologia de fa libri de falsis prophetis & lucis 2000=
ribus R-D. Leonardi Rubeni Abbatis
Abbatie Somenfis

CONTRA

Tyrannium uelitarium & anserinum ^{ul meit a jynim} a Gregorij di Floim
in schola Theologica Rostofrausi

Auctore

Theodoro molle ab Hagen ^{& Abbat} eidem monasterio ss. petri
& pauli vulgo Abbatie Soff dedit in ciuitate padi
barunfi a seruitijs.

IEREMIE VIII. versu 8.

quomodo dicitur sapientes nos sumus, lex domini nobis sum est
uere mendacium operatus est stylus mundus scribam confusi
sunt sapientes, perterriti & capti sunt: uerbum enim domini proie
cerunt, & sapientia nulla est, in eis.

Cum Licentia superioris

LADIBORNJE

EX TYPIS & OFFINA MATTHEI PONTANI

ANNO M. DCI. DC. I.

Abb. 6: Handschriftliche Druckvorlage mit Erscheinungsvermerk für die Apologie 1601.

A P O L O G I A
L I B R I D E
F A L S I S P R O P H E
T I S E T L V P I S R A P A C I
B V S R. D. L E O N A R D I R V.
beni Abbatis Abdinckhouensis.

C O N T R A
T Y R O C I N I V M V E L I T A T O R I
*um & anferinum, vel magis asininum, Godefridi
Florini, in Schola Theologica Roffo-
chiensi.*

A V C T O R E
T H E O D O R O M O L L E R O, A B
Hagen, eidem Monasterio SS. Petri & Pauli
vulgo Abdinkhoff dicti in Ciuitate Padi-
bornensi à seruitijs.

I E R E M I A E V I I I. versu 8.
*Quomodo dicitis Sapientes nos sumus, lex Domini nobiscum est &
Verè mendacium operatus est stylus mendax scribarum.
Confusi sunt sapientes, perterriti & capti sunt: Verbum
enim Domini proiecerunt, & sapientia nulla est in eis.*

Cum licentia Superioris.
P A D I B O R N E.
Ex typis & officina Matthai Pontani.
Anno M. DCI.

Abb. 7: Titelblatt der von Pontanus gedruckten *Apologie*.

3 Königstaler.³¹ Ruben hielt es wohl für unpassend sich unter seinem eigenen Namen öffentlich selber so überschwänglich zu loben, wie das in der Apologie geschieht. Neben den 200 erwähnten Exemplaren kaufte Ruben später noch einige Stücke der Apologie nach, interessanterweise auch drei Exemplare vom Buchbinder Matthias Dorbecker, gleich gebundenen und mit Goldschmuck versehen³².

3. *Aurea gemma Christianorum* - 1604

Nachdem Ruben seinen *Thesaurus biblicus*³³ fertiggestellt hatte, sich dieser aber für einen Druck als zu umfangreich und zu teuer erwies, zog er alle Stellen heraus, die sich auf Christus beziehen und stellte damit die *Aurea gemma Christianorum* zusammen. Das Buch war gedacht für Pfarrer und Prediger, denen es in der Seelsorge behilflich sein sollte³⁴. Im September 1604 rechnete Ruben mit Pontanus die Unkosten ab. Anders als bei seiner Schrift über die falschen Propheten scheint Ruben in diesem Fall die gesamte Auflage von 290 Exemplaren für 1/4 Taler pro Stück gekauft zu haben. Das läßt sowohl der Wortlaut der Eintragung³⁵ wie auch die Tatsache vermuten, daß nach Verteilung der Schriften noch 51 Restexemplare übrigblieben, die im Kloster gelagert werden mußten. Zu diesen 51 Restexemplaren gingen noch weitere 20 voll zu Lasten des Klosters, die Ruben innerhalb des Konvents großzügig verteilte. Nur 60 Exemplare konnten an verschiedene Klöster gegen Geld abgegeben werden für durchschnittlich 6 Schillinge pro Stück, also etwas teurer als zum Selbstkostenpreis. So gingen in das Kloster nach Gera 14 Exemplare für 4 Taler, nach Liesborn 10 Exemplare für 3 Taler, nach Mari-

31 "(Sc. Dedi) Theodoro ab Hagen ratione apologiae suo nomine aeditae ad invidiam aliorum ferendam a me tamen compositae 3 Regios." Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 77v.

32 Ebd. Bl. 79r.

33 Archiv des Paderborner Studienfonds, Handschrift Ba 41.

34 Zum Inhalt vgl. auch Kramer (wie Anm. 1), S. 323.

35 "Accepi a Typographo pontano 290 exemplaria quodlibet omnibus aliis sumptibus et expensis computatis valet 1/4 Thal., faciunt 72 1/2 Thaleri." Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 99r. - Mit den "aliis sumptibus et expensis" könnten Bindekosten gemeint sein, da sonst keine Ausgaben für die Einbände aufgeführt werden.

AVREA GEMMA CHRIS-
TIANORVM.

C
197

**DIVINITATIS
ET HVMANITATIS IESV
CHRISTI FIGVRAS, PROPHE-
tias, & Euangelicas veritates libris septem
continens.**

OPVS OMNIBVS CHRISTIANIS/ET
p̄cipue Concionatoribus/utillissimum.

Abdinghofer bib. S. Benedicti-Laderb. 10
AVCTORE

REVERENDO DOMINO LEONARDO RYBENO
Benedictim SS. Theol. Licentiaro, Monasterij SS. Petri &
Pauli Abdingbonensjs in ciuitate Paderbornensjs
Abbate.



I. Corinth. 2.

*Non iudicani me aliquid scire inter vos,
nisi IESVM CHRISTVM, & hunc
crucifixum.*

PADERBORNAE,
Ex typis & Officina Matthæi Pontani.

ANNO M. DC. IIII.

Abb. 8: Titelblatt der *Aurea Gemma Christianorum* von 1604 mit Abdinghofer Besitzvermerk.

enmünster 16 Exemplare für 4 Taler und nach Grafschaft 10 Exemplare für 4 Taler. Insgesamt sind die Einnahmen aus diesen Büchern etwas höher anzusetzen, da einige Klöster auch Naturalien mit zurückschickten. Im Gegensatz zu diesen 60 Exemplaren, die nicht zu Lasten des Klosters gingen, trug Ruben weitere 159 mit $39 \frac{3}{4}$ Talern als Ausgabe unter dem Bibliothekstitel in sein Rechnungsbuch ein. Davon wurden 35 Stück an den Fürstabt von Fulda, Balthasar von Dernbach, geschickt. Ihm hatte Ruben das Buch gewidmet. Dieser zeigte sich jedoch nicht gleich erkenntlich, sondern schrieb, daß er sich später einmal dafür dankbar erweisen werde³⁶. Weitere Geschenke Exemplare gingen an die Klöster Groß-St.-Martin und St. Pantaleon in Köln, die als Anerkennung Wein nach Paderborn schickten, außerdem nach Hildesheim und Erfurt. Weiter verteilte Ruben Exemplare unter dem Paderborner Klerus, an Freunde und an Konfraternale, von denen nicht bekannt ist, daß sie irgendwelche Gegengaben ins Kloster schickten. Insgesamt war diese Veröffentlichung für das Kloster ein finanzielles Verlustgeschäft. Von den $72 \frac{1}{2}$ Talern, die für die Exemplare aufgewendet werden mußten, gingen $52 \frac{1}{2}$ Taler als Ausgaben in den Bibliothekstitel ein, lediglich 15 Taler und zusätzlich der Wert von verschiedenen Naturalgaben kamen durch Verkauf in die Klosterkasse zurück. Ruben wußte sich jedoch über den Verlust hinweg zu trösten. Zum Schluß der Abrechnung schreibt er, es sei die beste Bezahlung, wenn seine Mitbrüder wie auch alle anderen die *Aurea gemma* gut gebrauchen würden³⁷.

4. *Lingua aurea Christianorum* - 1606/1608

Die Schrift über die falschen Propheten und die Apologie hatte Pontanus wohl zunächst auf eigene Kosten gedruckt, während bei der *Aurea gemma* die verlegerischen Verhältnisse nicht ganz klar werden. In jedem Falle wird Ruben, obwohl darüber nichts bekannt ist, mit Pontanus vereinbart haben, daß er einen großen Teil der Auflage selbst kaufen würde, was ja auch geschah. Bei

36 "... scripsit se gratum futurum ..." Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 99v. - Ein etwas merkwürdiges Verhalten, zumal der Fürstabt und Ruben sich kannten und gegenseitig schätzten (vgl. Kramer, wie Anm. 26, S. 285ff.)

37 "Optima solutio omnium, si tum fratres nostri quam alii hac aurea gemma bene utantur." Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 99v.

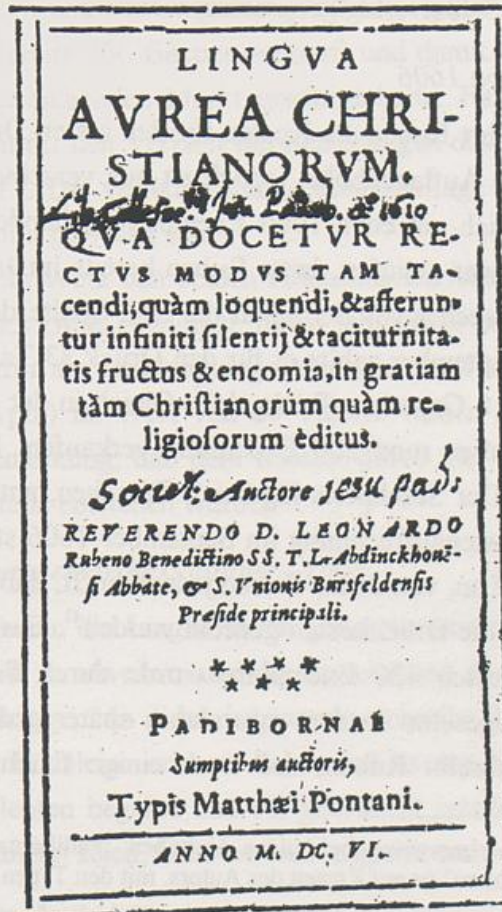


Abb. 9: Titelblatt der Lingua aurea Christianorum in der ersten Auflage von 1606.

beiden Ausgaben der *Lingua aurea*, ein speziell auf das monastische Leben zugeschnittenes Betrachtungsbuch über das Reden und Schweigen, übernahm Ruben nicht nur sämtliche Druck- und Materialkosten³⁸, sondern sorgte auch für den Verkauf³⁹. Bei beiden Ausgaben dieses Werkes 1606 und 1608 kann also von einem echten Selbstverlag gesprochen werden.

a) *Die erste Auflage von 1606*

Im September 1606 führt Ruben die Kosten für den ersten Druck auf. Leider sagt er nichts über die Auflagenhöhe, jedoch ist aus verschiedenen Angaben zu schließen, daß es sich um etwa 1000 Exemplare gehandelt haben muß⁴⁰. Das Papier, von Pontanus geliefert, hatte Ruben bereits im Januar berechnet, ohne jedoch den entsprechenden Betrag in die Soll-Spalte des Ausgabenbuches zu setzen⁴¹. Im September zahlte er für den Druck 33 Taler an Pontanus. Dessen Gehilfe erhielt 8 Groschen Trinkgeld⁴². Gleich in der ersten Zeit nach dem Druck konnte Ruben rund 200 Exemplare verkaufen. Er erhielt insgesamt 11 Taler dafür. Der Stückpreis lag bei 2 Groschen, natürlich ohne Einband. Zur Zeit der Kostenaufrechnung im September 1606 standen noch 420 Exemplare zu Verkauf an, von denen Ruben jedoch hofft, daß auch diese noch verkauft und dadurch die Druckkosten gedeckt werden⁴³. Ein großer Teil dieser noch nicht verkauften 420 Exemplare wurde durch Pontanus auf der Frankfurter Messe abgesetzt: In dem zwei Jahre später gedruckten Anhang zur *Lingua aurea* schreibt Ruben, daß noch einige Exemplare vorhanden

38 Entsprechend lautet das Impressum bei beiden Ausgaben: "Padibornae Sumptibus auctoris, Typis Matthaei Pontani" (= auf Kosten des Autors, mit den Typen des Pontanus).

39 Ruben spricht nicht wie sonst vom "Verteilen" oder "Schicken", sondern ausdrücklich vom "Verkaufen" (vendere). Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. Exp., Bl. 120v.

40 200 verkaufte + 420 gelagerte + 338 verteilte + 50 Exemplare für die Äbte, denen das Werk gewidmet war.

41 Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 120v. Der Eintragung ist nur zu entnehmen, daß der Ballen bei Pontanus 12 Taler kostete. Im ganzen ist die Papierberechnung sehr undurchsichtig, vor allem, weil die Papierkosten gar nicht in die Kosten für den Druck einzugehen scheinen. Das Papier hätte rund 31 Taler kosten müssen: 1.000 Exemplare à 13 Bogen = 13.000 Bogen = 2,6 Ballen für je 12 Taler, ergibt rund 31 Taler.

42 Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 121r.

43 Ebd.: "... nobis adhuc manent in provisione 420 exemplaria quae si distraherentur pro 2 grossis ut factum potest haec summa (gemeint sind die verbleibenden Druckkosten von 21 Talern) et amplius emergere."

seien, die der Drucker (Pontanus) noch nicht zur Frankfurter Messe mitgenommen habe⁴⁴. Aus verschiedenen Indizien ist zu schließen, daß es sich dabei um mehr als 150 Exemplare gehandelt haben muß, die Pontanus nach Frankfurt brachte⁴⁵. Diese Absatzmöglichkeit mußte Ruben sich erschließen, da er selbst in Paderborn und der Umgebung 338 Exemplare kostenlos verteilt hatte, nachdem er bereits 200 Bücher verkauft und damit natürlich den von ihm unmittelbar zu erreichenden Markt gesättigt hatte. Bereits vor der Drucklegung hatte Ruben für den Verkauf die Beziehungen des Pontanus nach Frankfurt einkalkuliert⁴⁶. Die verhältnismäßig hohe Auflage wird von dieser Überlegung mitbestimmt gewesen sein.

Ruben hatte sein Werk den beiden Hildesheimer Äbten Hermann von Danheim und Johannes Hupe gewidmet. Ihnen schickte er zusammen 50 Exemplare und erhielt dafür als Anerkennungsgeschenke zwei amphorenartige Gefäße oder Kelche (Cyphi) im Wert von 20 Talern. Ruben schließt seine Berechnung mit der Bemerkung, daß dem Kloster durch die Veröffentlichung keine finanzielle Nachteile entstehen würden⁴⁷.

b) Die Erweiterung einer Restauflage - 1608

Zwei Jahre, nachdem die *Lingua aurea* gedruckt worden war, entschloß sich Ruben, die Schrift zu erweitern und die Erweiterung an die noch vorhandenen Exemplare anzuhängen. In diesem *Appendix* schreibt Ruben: Da er nach der Herausgabe des Büchleins erkannt habe, daß es von vielen, besonders aber von den Ordensleuten begehrt und oft gebraucht werde, und da noch einige Exemplare vorhanden seien, habe er sich entschlossen, diese noch zurückzu-

44 Exemplare, "quae necdum ad Nundinas Francofurdianas a Typographo translata fuere" (Ruben, *Lingua aurea*, 1608, S. 296).

45 Von den 420 Exemplaren waren bei der Erweiterung der Schrift zur 2. Auflage noch rund 250 Stück vorhanden.

46 Ruben, *Lingua aurea*, 1606. Im Widmungsbrief schreibt er: "Quos si videro gratos fore legenti, & facilius per typographum distrahi, calcar ad ulteriora progrediendum mihi facile subministrabitur."

47 Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 121r. Ob Ruben dabei auch die Papierkosten bedacht hat, ist nach seinen Aufzeichnungen höchst zweifelhaft. Addiert man die oben errechneten Papierkosten (vgl. Anm. 39) zu den Druckkosten, ergeben sich 64 Taler, von denen jedoch nur 34 durch den Verkauf des Werkes wieder hereingebracht werden. Es ergibt sich demnach ein Minus von 30 Talern, also etwa in Höhe der Papierkosten.

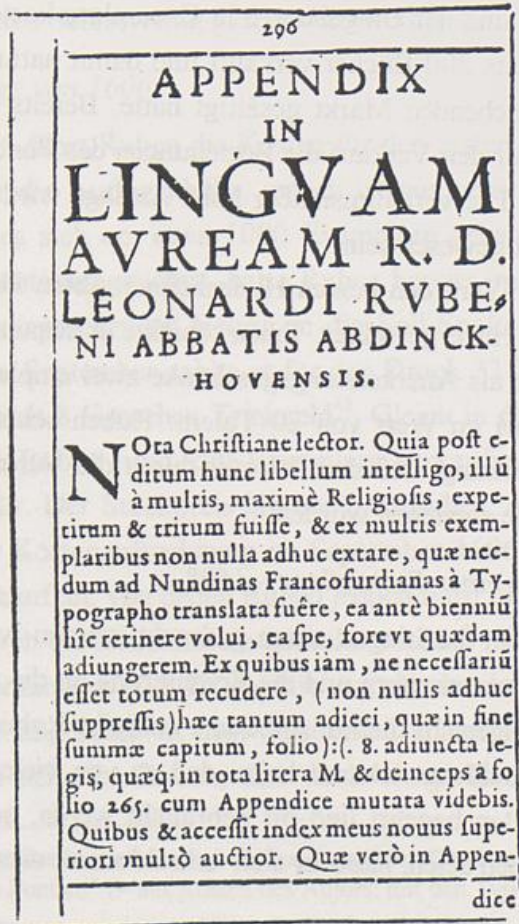


Abb. 10: Anhang an die *Lingua aurea* von 1608 mit der Beschreibung, wie die Vermehrung des Textes bewerkstelligt wurde.

halten in der Hoffnung, sie mit einem Anhang zu versehen⁴⁸. Ruben beschreibt auch recht detailliert die Art und Weise, wie er sich diesen Vorgang technisch vorstellt, nämlich, daß nicht das ganze Buch neu aufgelegt, sondern nur der letzte Bogen neu und daran anschließend vier weitere gedruckt würden mit dem Ziel, den *Appendix* nahtlos an das Werk anschließen zu können⁴⁹. Die erste Lage wurde, wie das vorliegende Exemplar deutlich zeigt, gesondert beschnitten, das Titelblatt und das daran anhängende letzte Blatt entfernt und durch ein jeweils neues mit kleinen Veränderungen (Jahreszahl auf dem Titelblatt, Ergänzung des *Index capitum* um den *Appendix*) ersetzt⁵⁰. Der Anhang enthält Ergänzungen, die in die einzelnen Kapitel einzufügen sind. Auch ein neubearbeiteter *Index praecipuarum rerum* wurde beigelegt. Insgesamt ließ Ruben bei Pontanus für jedes Exemplar fünf Lagen neu drucken und zahlte dafür insgesamt rund 5 Taler. Jede Lage kostete einen Pfennig, so daß sich die Zahl von 250 Exemplaren ergibt, denen diese Vermehrung beigegeben werden konnte⁵¹. Über den Verkauf und den Preis dieser Exemplare ist nichts mehr gesagt. Der letzte Satz, den Ruben zu diesem Thema schrieb, war, wie Exabt Jodokus Rosa am Rande des Blattes vermerkte, eine ehrende Anerkennung des Druckers Matthäus Pontanus ("commendatio Typographi M.P."), nämlich daß dem Pontanus jetzt alles bezahlt sei und das Kloster ihm nichts mehr schulde, ihm, dem "carissimo in omnibus rebus"⁵².

48 "Quia post editum hunc libellum intelligo, illum a multis, maxime Religiosis, expetitur et tritum fuisse, et ex multis exemplaribus non nulla adhuc extare, ... ea ante biennium hic retinere volui, ea spe, fore ut quaedam adiungerem." (Ruben, *Lingua aurea*, 1608, S. 296.)

49 Ebd. Wegen der Genauigkeit der Beschreibung soll sie hier im Wortlaut zitiert werden; Ruben kannte sich offensichtlich im Druckgeschäft recht gut aus: "Ex quibus iam, ne necessarium esset totum recudere, (non nullis adhuc suppressis) haec tantum adieci, quae in fine summae capitum, folio):(.8. [die Zeichen stehen für eine besondere Seitenzählung im Buch] adiuncta legis, quaeque in tota litera M [= Bezeichnung für den Bogen, Bogen-signatur], et deinceps a folio 265 cum Appendice mutata videbis. Quibus et accessit index meus novus superior multor auctior."

50 Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, Signatur: Is 1109. Die erste Lage ist durch zweimaliges Beschneiden etwas kleiner im gebundenen Buch als die anderen.

51 Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 151r.

52 Ebd. Bl. 151v.

5. Die Ermahnung an die Benediktiner-Prälaten in Venedig - 1607

Auf das literarischen Schaffen Rubens wirkte sogar der weit entfernte Streit des Papstes mit der Republik Venedig ein, in dessen Verlauf Papst Paul V. im April 1606 über die gesamte Republik das Interdikt (Verbot der gottesdienstlichen Handlungen) verhängte. Daraufhin wurden sämtliche geistliche Würdenträger in Venedig, die sich an die römische Anordnung hielten, stark unter Druck gesetzt, und es gab nicht wenige, die sich diesem Druck beugten und die liturgischen Funktionen wieder aufnahmen. Über den Protektor der Busfelder Kongregation beim HI. Stuhl, Kardinal Givry, erfuhr Ruben wahrscheinlich Ende Oktober 1606 von den Zuständen in Italien, daß nämlich auch Benediktineräbte in Venedig im Begriff waren, dem Papst den Rücken zu kehren. In dieser Situation glaubte Ruben in seiner Eigenschaft als Präsident der Busfelder Kongregation, eine Schrift an seine Mitäbte in Venedig richten zu müssen⁵³. Er wollte sie mahnen, treu und standhaft hinter dem Papst zu stehen und lieber eine Verbannung in Kauf zu nehmen, als dem Stellvertreter Christi ungehorsam zu sein. Die Schrift ist dem bereits erwähnten Kardinal Givry gewidmet. Am 25. November 1606 schloß Ruben die Vorrede ab. Bei Pontanus wurde die Schrift als Oktavband auf 4 1/2 Bogen je Exemplar gedruckt. Am 4. April 1607 zahlte Ruben für 200 Stück 4 1/2 Taler und 3 1/2 Schillige und kaufte für 18 1/2 Schillinge eigens für diese Schrift bestimmtes Papier, wahrscheinlich für die buchbinderische Ausstattung. Alle 200 Exemplare ließ Ruben als braune Pappbände binden und zahlte dem Buchbinder Matthäus (!) 2 Taler und 3 1/2 Schillinge⁵⁴. Von diesen Büchern schickte Ruben am 16. Mai eine Anzahl durch den kaiserlichen Bücherkommissar Valentin Leucht nach Rom⁵⁵ zu Kardinal Givry, der sie jedoch nie erhalten

53 Vgl. Kramer (wie Anm. 1), S. 327ff. Hier ist auch der Zusammenhang zwischen den Vorgängen in Venedig und der Entstehung dieser Schrift Rubens eingehend dargestellt.

54 "Mattheo bibliopego pro illis pulsandis planandis et experte compingenis..." Pa 39 (wie Anm. 5), Lib. exp., Bl. 133r. - "Mattheo" ist wohl ein Schreibfehler Rubens und dürfte richtig "Matthiae" heißen. Gemeint ist wohl Matthias Dorbecker, von Pontanus ist nicht bekannt, daß er auch Bücher gebunden hat.

55 Zu Leucht vgl. Heitjan, I.: Zur Arbeit Valentin Leuchts als Bücherkommissar, in: Archiv für die Geschichte des Buchwesens 14 (1974), Sp. 123-132. - Leucht gab u.a. den seit 1606 in Mainz erscheinenden katholischen Meßkatalog heraus.

R. D.
**LEONARDI
RVBENI BENEDI-
CTINI ABBATIS AB-
DINCKHOVEN.**

S I S.

**V. VNIONIS BVRS-
FELDENSIS PER GER-
MANIAM PRAESI-
dentis principalis.**

PARÆNESIS

**AD REVERENDOS DOMI-
NOS PRAELATOS EIVSDEM OR-
dinis apud Rempubicam
Venetam.**

*ALIIS ETIAM QVIBVSCVNT
que Christianis hoc tempore lectu & obser-
uati dignissima.*

Superiorum permisso.



**PADIBORNAE,
Ex Typis & Officina Matthæi Pontani.**

ANNO M. DC. VII.

Abb. 11: Titelblatt der *Paraenesis*, der Ermahnung an die Benediktineräbte in Venedig von 1607.

hat⁵⁶. Die Tatsache, daß die Drucke an hohe kirchliche Würdenträger gelangen sollten, veranlaßte Pontanus offensichtlich, sich besonders anzustrengen. Die Bücher zeichnen sich durch gutes, helles Papier und klaren, regelmäßigen Druck aus, der insbesondere durch genaues Registerhalten (die Satzspiegel auf den Vorder- und Rückseiten müssen genau übereinander liegen) in weiten Teilen des Buches erreicht wurde. Die Druckqualität wurde gegenüber den früheren Drucken, besonders gegenüber Rubens selbstverlegtem Werk, der *Lingua aurea*, deutlich gesteigert.

6. Sonstige Werke von Ruben, die Pontanus gedruckt haben soll

In der *Bibliotheca classica* von Georg Draudius⁵⁷ tauchen außer den soeben behandelten Werken von Leonhard Ruben noch weitere Titel auf. Zum Jahr 1599 soll demnach bereits eine Ausgabe des *Liber de falsis Prophetis* erschienen sein. Diese Ausgabe gibt es sicher nicht⁵⁸. Auch nennt Draudius von der *Lingua aurea Christianorum* neben den Ausgaben von 1606 und 1608 noch eine weitere von 1609. In Rubens Rechnungsbuch findet sich jedoch auf eine solche Publikation keinerlei Hinweis.

Weiterhin nennt Draudius zwei heute als Druck nicht mehr vorhandene Werke Rubens: den *Gloriosus Triumphus Christi de Judaeis...*, Paderborn 1604⁵⁹, und ein Werk mit dem Titel *De divina vocatione libri 3, omnibus Christianis, imprimis religiosis pernecessarii*, Paderborn 1607⁶⁰. Das erste Werk ist völlig verschollen, von dem zweiten gibt es jedoch noch das Manuskript, das Ruben offensichtlich für den Druck vorbereitet hatte⁶¹, mit Titelblatt, Widmungsrede und einem sauber geschriebenen Index. Es ist jedoch

56 Vgl. Kramer (wie Anm. 1, S. 329). Kramer schreibt hier auch, es sei ungewiß, "ob die Schrift Rubens einen Einfluß auf die Haltung der venetianischen Prälaten ausgeübt hat". Die Schrift konnte jedoch keinen Einfluß mehr nehmen, da sie erst im April 1607 fertig wurde, gleichzeitig mit der Schlichtung des Streites.

57 Draud[ius], Georg: *Bibliotheca classica sive Catalogus officinalis...* (in 2 Teilen). Frankfurt a. Main 1625.

58 Vgl. Schmalor (wie Anm. 1), S. 236f.

59 Draudius (wie Anm. 56), S. 350.

60 Ebd. S. 647.

61 Archiv des Paderborner Studoenfonds, Hs. Ba 32.

DE DIVINA VOCA: TATIONE LIBRI TRES

quorum 1 agit de multiplici uocatione diuina & quomo-
do ad Deum uocantem nos sapere debemus
II Tradit uaria media quibz conseruari possimus in
stabilitate uocationis diuine.
III proponit normas agestandarū & uocationem ^{diuinam} ~~secundum~~ di-
seruantium.

AUCTORE . R . D .
Leonardo Rubeno Benedictino ss. the:
ologiz licentiate Abbate Abdinckhouensi.
s. unionis Bursfeldensis preside



ms 84

29 23

Abb. 12: Handschriftliches Titelblatt der von Ruben offensichtlich schon für den Druck vorbereiteten Schrift De diuina uocatione.

sehr fraglich, ob diese beiden letztgenannten Werke von Ruben überhaupt gedruckt worden sind. Draudius hatte seine *Bibliotheca* nach den Meßkatalogen aus Frankfurt zusammengestellt⁶², in denen durchaus auch Bücher auftauchen, die zunächst nur angekündigt, aber dann doch nicht gedruckt worden sind. Ein weiteres Indiz dafür, daß Pontanus die heute nur noch durch Draudius bekannten Bücher gar nicht gedruckt hat, ist auch die Tatsache, daß im Rechnungsbuch von Ruben kein Wort davon erwähnt wird, was zu erwarten wäre, wenn er tatsächlich Pontanus mit einem Druck beauftragt hätte. Wie oben bereits deutlich geworden ist, hat Ruben mit einer fast pedantischen Exaktheit alle finanziellen Vorgänge notiert. Es ist kaum vorstellbar, daß solch aufwendige Unternehmungen wie der Druck eines Buches gar keinen Niederschlag in einem Rechnungsbuch gefunden hätten.

Schluß

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß Abt Leonhard Ruben nicht nur auf dem Gebiet der Buchproduktion mit dem Drucker Pontanus zusammenarbeitete, sondern von ihm auch die meisten Bücher für die Abdinghofer Bibliothek kaufte, nämlich 353 von insgesamt 875 Bänden, die er während seiner Amtszeit angeschafft hatte⁶³. Ruben sicherte also zumindest teilweise mit seinen Druck- und Lieferaufträgen die wirtschaftliche Basis der Pontanus-Werkstatt; Pontanus seinerseits war für Ruben der ideale Partner für die Publikation der eigenen Schriften ebenso wie der Buchlieferant für die Klosterbibliothek, vor allem mit seinen Verbindungen zur Frankfurter Messe. So führte gerade die Zusammenarbeit von Abt Ruben und Matthäus Pontanus, also von Autor und Drucker, von Bibliothekar und Buchhändler zu Beginn des 17. Jahrhunderts das Paderborner Buchwesen zu einer Blüte, wie sie auf lange Zeit hinaus nicht mehr erreicht wurde.

62 Vgl. Heischmann, G.: Draud (Draudius), Georg, in: Lexikon des gesamten Buchwesens, 2. Aufl., Bd. 2 (1989), S. 353f.

63 Schmalor (wie Anm. 1), S. 229.

Abt Leonhard Ruben und Matthäus Pontanus

PADIBORNÆ,



Ex Officina Matthæi
Pontani, 1607.

Abb. 13.: Druckermarke des Matthäus Pontanus am Ende seiner *Paraenesis*.

